

Freitag, 5. April 1991



Alexej Taranin, der bärtige Künstler aus Moskau, macht aus seiner Vorliebe für Häschen keinen Hehl. Sie erscheinen auf fast allen seinen Bildern. Freilich meist in anderen, ironischen Dimensionen. Foto: Gerd Scheffler

# Moskauer Kunst: Hasen und Poesie

*Von Wendelin Leweke*  
 Über der Tür hängen zwei Bilder. Das eine zeigt Johann Wolfgang von Goethe in Gesellschaft zweier Hasen, das andere einen Hasen mit einem riesigen Glas voller Bier. Der bärtige Künstler Alexej Taranin grinst: „Goethe und Bier, das ist die Vorstellung, die ein Russe von Deutschland hat.“ Das Häschen aber, so erklärt er, sei im Bewußtsein der Menschen als eine der wichtigsten Figuren der Massenkultur fest verankert. Und: „Das Häschen wird sofort erkannt. Hinzu kommt, daß es mir persönlich sehr sympathisch ist.“  
 Vernissage in Thomas Hühsams Galerie „Experiment Kunst“ in Frankfurts Sandweg 74. Es wird viel Russisch gesprochen, Englisch

und Frankfurterisch gekauertwelscht. Die Atmosphäre ist international. Seit einem Jahr existiert jetzt die Galerie in der Nähe des Mousonturms, wird dort junge Frankfurter Kunst gepflegt.  
 Jetzt tauchen russische Namen auf. An der Berliner Mauer, von der ein übriggebliebener Teil zu einer Art Gesamtkunstwerk gestaltet wurde, hatte man sich kennengelernt. Über Berlin ist die „Generation der Dreißigjährigen“ russischer Künstler nach Frankfurt gekommen.  
 Frankfurt ist Treffpunkt. Als einer der ersten kam Theodor Cheslav Tezhik in die Stadt, stellte in der Galerie Amadé aus. Eine offizielle Ausstellung Moskauer Künstler mit Bildern und Objekten,

veranstaltet vom Amt für Wissenschaft und Kunst, wurde dieser Tage im Karmeliterkloster eröffnet. Im Osten und Westen der Stadt, bei Hühsam im Sandweg und bei Mc Cann-Erickson in der Ulmenstraße 39, zeigen Alexej Taranin und Irina Dubrowskaja, was junge Kunst in Rußland – vornehmlich in Moskau – ist. Vergangenes sehen sie im Spiegel der Ironie. Taranins Häschen scheinen mit den Augen zu zwinkern.  
 Irina Dubrowskaja sagt es deutlich: „Ich hatte nie Angst, und es geht vielen in meinem Alter so.“ Und sie bringt etwas in deutsche Galerien, das sie selbst „poetischen Symbolismus“ nennt: „Es kann auch mystische Romantik sein, vielleicht auch persönliche ...“